

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0088

LOG Titel: X. Stück

LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Freymüthige Nachrichten
Von
Neuen Büchern, und andern zur
Gelehrtheit gehörigen Sachen.

X. Stück. Mittwochs, am 8. März, 1752.



Lipzig. Unter dem Titel:
Q Horatii Eclogæ &c. Ist all-
hier eine Ausgabe des Horaz;
bey der Freitschischen Wittwe
herausgekommen, die vor den
bisher in Deutschland bekann-
ten ungemein viele Vorzüge
hat. Wir brauchen fast nichts
mehr von ihr zu sagen, als daß der Herr
Professor Gehner in Göttingen sie besorget
hat. Der zweyte Abdruck von Barters Aus-
gabe ist dabey zum Grunde gelegt. Barter
hatte eine solche Ausgabe geliefert, wie Herr
Gehner sie wünschte, die nemlich Horazens
Text so viel als möglich richtig lieferte, die
Verschiedenheit der Lesarten, so weit sie be-

trächtlich ist, anführte, ohne mit ihrem
Ueberflusse beschwehlich zu fallen, und durch
Sammlung der Erklärungen der alten Scho-
liasten, den Dichter erläutert, der sonst an
vielen Stellen, wo er sich auf besondere Um-
stände, Begebenheiten u. s. f. beziehet, uns
unverständlich seyn mußte. So kan eine
dergleichen Ausgabe des Horaz so wohl de-
nen dienen, die ihn als Gelehrte lesen wollen,
als auch denen, die ihn zum Vergnügen
lesen, und sich dabey nicht in den Umstän-
den befinden, daß sie alle Schlupfwinkel des
Alterthums und der Lateinischen Sprache,
wo etwas zur Erklärung desselben zu finden
ist, durchsuchen können. Barters Ausgabe
ist zu unserm Vortheile in Deutschland nicht
häufig

häufig genug zu bekommen, denn dadurch ist Herr Prof. Gekner veranlaßt worden, auf die gegenwärtige zu denken, und er konnte solche nicht liefern, ohne ihr vor der Englischen ansehnliche Vorzüge zu geben. Er hat verschiedene Lesarten hinzugesetzt, die er aus einem beträchtlichen Manuscript in der Büchersammlung der Göttingischen hohen Schule, aus dem ältesten Abdrucke des Dichters, aus andern alten Ausgaben und aus Sammlungen abweichender Lesarten, die ihm von andern Gelehrten mitgetheilt worden, genommen hat. Ueber dieses hat er in häufigen Anmerkungen Stellen, die Barter unrecht ausgelegt, oder gar nicht berührt hatte, betrachtet. Es sind auch noch verschiedene andere Zusätze bey dieser Ausgabe, z. Er. Bentleys Gedanken von der Zeitordnung, in welcher Horazens Gedichte verfertigt worden, denen Herr Gekner in so weit nicht widersprechen kan, da er bey sorgfältiger Durchlesung der Gedichte nichts gefunden hat, das ihnen widerspricht; eine Abhandlung von der Horazianischen Versart, und ein nützliches Register. Solchergehalt mangelt dieser Ausgabe nichts, was in der Englischen zu finden ist, und sie erhält durch Herrn Gekners Beitrag ansehnliche Vorzüge. Der Druck und das Papier sind so sauber, als es zu einem Buche, das nach seines Verfassers Absicht ergötzen und nutzen soll, erfordert wird. à 2. fl.

Erfurth. In Nonnens Verlag ist auf 2. und einen halben Bogen in 4to herausgekommen: Versuch einer Beurtheilung der pantomimischen Oper des Herrn Niccolini, entworfen von Joh. Gottlieb Benzlin. Herr Benzlin gestehet, daß die pantomimische Oper für die Sinnen ungemeyn viel reizendes habe. Er beschreibet das Entzückende der Musik, des Schauspielers, der krummen Redner selbst, sehr lebhaft. Aber er setzt an ihr aus, daß sie dem Verstande fast gar nichts zu denken giebt. Die pantomimische Sprache ist doch sehr unvollkommen und viel zu arm, alle Gedanken auszu-

drücken. Wie würden sich die Gedanken eines Cato von der Unsterblichkeit der Seele pantomimisch vortragen lassen? Wie können auf der Bühne Verwickelungen und sinnreiche Auflösung des Knotens angebracht werden. Wie unwahrscheinlich ist es nicht, daß Kinder alte Leute vorstellen. Was für utovische Vorstellungen kommen nicht in dieser Oper vor. Das pantomimische Wunderbare ist kein wahrhaftes Wunderbare; es ist paradox. Dieser Aufsatz des Herrn Benzlin zeigt von einer starken Einsicht in die Gesetze der schönen Wissenschaften, und einer Geschicklichkeit, seine Gedanken gründlich und angenehm vorzutragen. Er hätte seinen Aufsatz mit Horazens Nachricht schließen sollen:

— — equitis migravit ab aura voluptas
Omni ad incertos oculos & gaudia vana.

Wismar und Leipzig. Berger hat verlegt: Heinrich Ludwig von Sez historische und politische Anmerkungen über den Antimachiavel. 1751. 1. Altab. 9. Bogen in 8vo. Der geschickte Verfasser ist in den Schriften der Römer und Griechen wol bewandert. Er hat daraus nicht den Wörterfann, sondern das Wesentliche gefasset. Er kennet die Staatsmaximen der Alten, und weiß den Antimachiavel wohl daraus zu erläutern. Die Wahrheit sagt er frey heraus, wenn er laßerhafte Dingen abmahlet. Er ist weit von denen entfernt, welche Machiavels Buch für eine Satyre ansehen, und seine Gründe lassen sich in der That hören. Zuweilen verbessert der Autor etwas im Antimachiavel, zumal in historischen Sachen. Wer eine vernünftige Politik, die Freymüthigkeit und die Wahrheit liebet, wird dieß Buch lesen, gesetzt, daß auch eines und das andere darinn nicht gefallen sollte, oder die Liebe zur Wahrheit dem Verfasser manchen empfindlichen Ausdruck abgelockt hätte. Einwürfe will sich der Herr Verfasser, wenn sie Grund haben, nicht mißfallen lassen. à 45. kr.

Rostock.

Kostock. In Koppens Verlage ist zum Vorschein gekommen: D. E. E. Eschenbachs gegründeter Bericht von dem Erfolg der Operationen des Englischen Oculisten, Ritter Taylor's, in verschiedenen Städten Deutschlands, besonders in Kostock. 1752. in 800, 222. Seiten. Der Herr Verfasser meldet zu Anfange seiner Schrift, daß er während der Anwesenheit des D. Taylors in Kostock mit demselben in Streitigkeit gerathen, und wegen der von Taylorn hieby begangenen Ausschweifungen von demselben eine öffentliche Abbitte erhalten habe. Er versichert zugleich, daß dieser Vorfall ihn nicht verleitet habe, in gegenwärtigen Bericht etwas mit einschleusen zu lassen, so eine Leidenschaft gegen Herr Taylor zum Grunde hätte. Alle Umstände des Herrn D. Taylors findet man in dieser Schrift weitläufig und mit critischer Feder entworfen. Auf diese Art wird seine Herkunft, Gemüthe, Beschaffenheit und Lebensart angeführt. Gleichergestalt geschieht seiner Titel, Bedienten, Instrumenten und Gemälden von Augen-Krankheiten Erwähnung. Auf eben diesen Fuß gehet der Herr Verfasser die Herr Taylor ertheilten Zeugnisse, dessen Vorlesungen, Schriften, das Verhalten gegen seine Patienten und Bezeigen bey Operationen, ferner dessen in Augen-Krankheiten gebrauchte Methode und Arzeneyen durch. Um den mehrentheils unglücklichen Erfolg der Taylorischen Augen-Curen an den Tag zu legen, bringet er nicht nur etliche Historien von Augen-Patienten bey, welche sich in Kostock der Hülffe des Herrn Ritters bedienet haben, sondern er liefert auch viele Abschriften von Briefen, so in den vornehmsten Städten Deutschlands geschrieben worden, und Nachrichten, theils von dem Herrn Taylor selbst, theils von seinen allorten unternommenen Curen enthalten. Am Ende hat der Herr Verfasser Taylors herausgegebene Schrift, so den Titel führet: Erzählung der Ursachen, warum der Ritter Johann Taylor, zc. sich in den Brandenburgischen Landen nicht länger aufgehalten hat, deutsch und franzö-

sisch lassen beydrucken. In Ansehung der Taylorischen Schriften merket der Herr Verfasser insonderheit an, daß alles, was unter seinem Namen in der That gedruckt ist, sich begränze auf a) den Mechanisimum oder Abhandlung vom menschlichen Auge, und dem davon gemachten kurzen Begriff, b) seine Diplomata und Testimonia, die er in verschiedenen Ländern gesammelt, c) u. d einige Kleinigkeiten, nemlich die Erzählung der Ursachen seiner schleunigen Abreise aus dem Brandenburgischen, und den syllabus nocturnus, oder den doppelten kurzen Inhalt seiner öffentlichen Vorlesungen. Er zeigt ferner, daß alle übrige Werke, die er sich zu eigenet, a) entweder nur Uebersetzungen des vorgedachten Mechanisimus sind, b) oder einige besondere Capitel, so aus diesem Mechanisimus genommen, und theils wiederum in andere Sprachen, als in die Portugiesische, Spanische, Französische und Deutsche, übersetzt worden, c) oder Auszüge aus den Diplomacibus und Testimoniis, d) oder gar nur mit einem er nur le re Titel von Büchern, die niemals in der Welt vorhanden gewesen, und deren Unmöglichkeit wirklich zu werden, schon im Titel selbst gegründet seye. Er schliesset daraus, daß Taylor von dem ganzen Verzeichniß seiner herausgegebenen Werke (ausser dem Tractat wegen Brandenburg und dem syllabus nocturnus oder kurzen Inhalt seiner Vorlesungen, als welche unter ganze Werke gerechnet zu werden nicht verdienten, die auch selbst von dem Verfasser nicht darunter gerechnet worden) als Autor wirklich nicht mehr zukomme, wie der bloße Mechanisimus oder Abhandlung vom Auge, wobey der Herr Verfasser an einer Anmerkung doch noch einigen Zweifel übrig lässet, daß der Mechanisimus gewiß von Taylorn, und nicht wohl gar, entweder ganz oder zum Theil, von einem andern verfertigt sey. Wir können dem Hrn. D. Eschenbach in den wenigsten Stücken unsern Beyfall verlagen. Unter diese Stücke aber, welche wir hievon ausnehmen, rechnen wir billich diejenige Anmerkung, so derselbe bey dem

Burggravischen Testimonio gemacht. Diese Anmerkung kommt uns etwas überflüssig, und die hierinnen, aus einigen in dem Testimonio befindlichen Worten gezogene Folgerung, sehr gezwungen vor. Wir lassen dahin gestellt seyn, ob der Verstand der im Testimonio enthaltenen lateinischen Worte und Redensarten in der Uebersetzung richtig ist ausgedruckt worden. Der Mangel des lateinischen Originals verbietet uns, hierinnen eine Untersuchung anzustellen. Wir erinnern nur, daß, da gedachtes Testimonium sich bloß auf die in Frankfurt vorgehabte Operationen des D. Taylors beziehet, dahero auch das von der Arteriotomie und der sectione venarum jugularium erwähnte, allein von Frankfurt müsse verstanden werden. Niemand aber wird wohl Anstand nehmen, zu glauben, daß der Herr D. Burggrav als dastiger Practicus, von denen zu Frankfurt gewöhnlichen oder ungewöhnlichen Operationen, vollkommen unterrichtet seyn könne. Außerdem ist des Herrn D. Burggravs gründliche Gelehrsamkeit, grosse Belesenheit und weilläufige Wissenschaft von allem demjenigen, was die medicinische Hülfsmittel, ihren Gebrauch und ihre Geschichte anbetrifft, in und außerhalb Deutschland so bekannt, als der Burggravische Rahme selbst. à 24. fr.

Florenz. Von daher erhalten wir von einem raren Manuscript, so bey dem Herrn Canonico, Anton Maria Biscioni, Bibliothecario der Laurentianischen Bibliothek befindlich, folgende Nachricht: Dieses Manuscript führet den Titel: *Aventuroso Siciliano*, nel quale si compone l'aventure di cinque Baroni dell' Isola di x. quali andarono per lo mondo cercando loro aventure &c. Am Ende ist zu lesen, daß solches von Messer Rufone da Gobbio im Jahr Christi 1311. geschrieben und geendiget worden, im ersten Capitel aber werden die fünf Sicilianische Baronen, deren Begebenheiten auf ihren Reisen hier erzehlet werden, benennet, daß solche gewesen: Messer Antonius Ammiraglio; Messer Ulixo di Fontana; Messer Guani il

Chiaro; Olimbergo di Trapali; Simonello da Messina. Sie haben im Jahr 1281. ihre Reise angetreten, und der Herr Antonio Ammiraglio gieng an den Hof des Königs Carls in Neapolis, von da an den Englischen Hof, da König Oboardus regierte; Messer Ulixo de Fontana reisete nach Raseta in Slavonien, da der König einen grossen Krieg mit dem Prinzen von Morea und dem König von Ungarn führte. Der Herr Gianni kam in die Barbaren zur Zeit, da der König von Tunis Krieg wider einen Arabier, Alchasi, führte &c. &c. Ihre Verrichtungen und Thaten daselbst sind in besondern Capiteln aufgezeichnet, davon das letzte ihre Rückkunft nach Sicilien beschreibt, wie sie die Ihrigen angetroffen, daß sie eine gemeinschaftliche Casse geführt, und von ihrem Geld eine schöne Kirche, St. Nicola, bey Messina erbauen lassen und reichlich begabt haben, worinnen 12. Benedictiner erhalten werden. Diese Kirche wurde vor die Seelen des Olimbergo und Simonello erbauet, welche schon vor ihren Geschichten gestorben. Zum Heyl der Seelen ihrer Frauen haben sie auch ein Nonnen-Kloster gestiftet. Ein mehrers läßt sich wegen Enge des Raums hier nicht gedenken.

Erfurth. Der Buchhändler Johann Heinrich Nonne liefert uns in nettem und saubern Druck: C. V. Naumanns Erfahrungens- Urtheile über den Unterscheid des Guten und Bösen. 10 Bogen. Vergleichen: Sittliche Schilderungen, nach dem Leben gezeichnet von Naumann. 9. Bogen. Ferner: Satyrische und moralische Versuche. 4. Bogen in 8vo. Der Herr Verfasser, welcher den deutschen Gesellschaften zu Leipzig, Jena und Göttingen als ein würdiges Mitglied mit seinen in gebundener und ungebundener Schreibart verfaßten Schriften grosse Ehre machet, hat uns nur kürzlich durch seinen Nimrod sehen lassen, daß seine scharfsinnige Beredsamkeit den geflügelten Springer des Helicons mit einer weit leichtern und ungezwungeneren Geschicklichkeit, als

andere links und rechts herum zu tummeln fähig ist. Mit diesen drey artigen und sinnreichen Aufsätzen wird er sich alle verständige Gemüther verbindlich machen, welche ihren edeln Geschmack an Schriften zu ergötzen suchen, deren Besung den Verstand und das Herz unterweisen, belustigen, bessern und sättigen können. Aufgeweckte Geister, die nach vollbrachten ernsthaften Geschäften sich nicht gerne erniedrigen, ihre Belustigungen in Lappereyen zu suchen, so eine zauberische Mode mit einem prächtigen Stempel geadelt hat, insonderheit das schöne Geschlecht, welches anjeto erst recht zu schmecken anfängt, wie glorreich ihm falle, die Verehrung und Liebe vernünftiger Männer nicht mit ihrer von der Natur geschenkten schönen Haut, noch von der Kunst erbettelten Annehmlichkeit des Leibes, sondern durch erhabnere Eigenschaften zu erwerben; werden es dem Hr. V. Dank wissen, daß er ihren muntern Witz mit so angenehmen Gerichten abzuweisen sich gefällig erwiesen hat.

In den Erfahrungs- Urtheilen finden sich 27. lesenswürdige Aufsätze von verschiedenen ergötzlichen Materien in einer neuen Ein- kleidung; unter andern: Ueber die Jugend; von dem Frauenzimmer und der Liebe; von den schönen Jünglingen unserer Zeit; von den Wünschen; vom vernünftigen Zorn; vom Betrug, u. s. w.

Die Sittlichen Schilderungen sind so unterrichtend, als belustigend. Denn da die menschliche Thorheit an lächerlichen Fehlern eben so reich, als der geschickteste Harlekin an posirlichen Einfällen unerschöpflich ist, so bleibt einem geübten Moralisten noch immer ein weites Feld offen, neue Betrachtungen über uns täglich aufstossende abgeschmackte Characteren anzustellen, die das schläfrichste Gemüth aufzuwecken geschickt sind. Wir treffen hier die weiblichen Sitten eines Mannes an; das gezwungene Wesen; die Schul- fuchseren; die verlarvte Unkeuschheit; einen thörichten Liebhaber; die Sitten einiger Gebrechlichen; die Ausführung eines Lügners; die Sitten einiger Bierbrauer; das sitzige Wesen, u. d. m.

Endlich vergnügt uns in den Satyri- schen und Moralsischen Versuchen ein sa- tyrischer Traum von einer Reise nach dem Lande der Philosophen. Ein moralischer Traum von der verfeinerten Stadt. Ein Todten- Gespräch zwischen Omphale und Hercules. Die Elegie eines Frauenzimmers: Fabeln zum Unterricht für ein junges Frauen- zimmer.

Wir müssen dem Herrn Verf. Recht wie- derfahren lassen, daß seine Gedanken artig wohl ausgearbeitet, mit einem muntern, lebhaften Ausdruck, und mit einer feinen Satyre gewürzt sind. Eben deswegen glauben wir um so viel mehr, daß ihm die Ehre des Tadels nicht entgehen wird. Narren werden nicht vermögend seyn zu unterschei- den, ob ein Gedanke dem andern an Schön- heit vorgehe. Unsinnige Urtheilsverrecher wer- den dasjenige für ungemein halten, was sie verstehen, was aber ihrem unendlich kleinen Verstand unbegreiflich fällt, für übermäßig hoch und dunkel ansehen. Der Klüglinge stumpfgeschärfter Witz wird herauffahren, die- ser o er jener starke Gedanke sey bey den Alten in geheim entwendet worden, und da eine spitzfüßige Scharfsinnigkeit entdecken, wo der Hr. Verf. nicht daran gedacht hat, we- der Kunst noch Witz anzuwenden. Der ein- zige Trost, den wir ihm gestalten Dingen nach geben können, ist dieser, daß richtig denkende vernünftige Männer von seinen Schriften sagen: Das ist wohl und arz- tig geschrieben. Wir ersuchen den Hr. Verf. mit dieser kleinen Belohnung zufried- den zu seyn, weil wir sie doch für die größte und schönste halten, die ein erhabner Geist vor seinen Fleiß und Schweiß sich wünschen kan.

Trier. Die Ausbreitung des Reichs der Tugend und der Wissenschaften ist ohnstreitig der Grund, worauf sich die Glückseligkeit eines Staats erhöht. Der Flor des Vaterlandes verherrlicht sich in den Schulen der Weisheit. Alsdann kan erstlich das gemeine Wesen redliche Driester, gewissen-

gewissenhafte Rechtsgelehrte, erfahrene Aerzte und tugendhafte Weltweisen aufstellen, wann den Jünglingen, den zukünftigen Bürgern eines Staats, die Zugänge zu den Heilathütern der Tugend und Weisheit geöffnet, solche von treuen Lehrern in allen göttlichen und menschlichen Wissenschaften unterrichtet, ja, wann dieselben durch die erhabensten Beyspiele gereizet werden, den rauhen Pfad der Tugend mit männlichen Schritten zu betreten, und die Vollkommenheit ihres Glücks auf den unschätzbaren Besitz der Wissenschaften gründen zu lernen. Welch ein heiterer Strahl der göttlichen Vorsehung verkläret nicht jezo Deutschland? Der verpestete Nebel der Unwissenheit ist verschwunden, und nun prangen da die Tempel der Musen, wo sonst der Thron der wütenden Barbarey ist angebetet worden. Die Errichtung so vieler neuen, die Verbesserung der alten Schulen, die Stiftungen so vieler preiswürdigen Gesellschaften, so viele vortrefliche Anstalten, das Reich der Wissenschaften bis auf die Nachwelt fortzupflanzen. Dieses sind so viele gegründete Vorzüge, wodurch sich der Ruhm Germaniens empor schwinget. Wir empfinden jederzeit eine wahrhaftige und patriotische Freude, wann wir das herrliche Glück, welches nun die deutschen Musen bekrönt, mit aufmerksamem Geiste betrachten. Auch eine berühmte Gesellschaft, welche durch die Hobeit der Staatskunst und durch die Vorzüge in allen Theilen der Wissenschaften sich schon längst die Hochachtung aller Vernünftigen erworben hat, ja, dem Staate so unzählig brauchbare Bürger erzogen hat; diese Gesellschaft hat uns von einer ihrer vortreflichsten Schulen folgende gelehrte Anzeige mitgetheilet: *Norma Philosophicorum & Humaniorum studiorum, prout ea nunc, & quo ad usque superiori auctoritate aliter dispositum fuerit, in alma & antiquissima Universitate Trevirensi, & in florentissimo Gymnasio Urbis Confluentia a Patribus Societatis Jesu traduntur. Anno 1751. Augustæ Trevir. apud S. Christianum Reulandt, Aul. & Univ. Tipog. 4to 3. Bog.*

In dem Eingange (S. 1.) wird kürzlich von den vorzüglichsten Theilen der Weltweisheit gehandelt, und von denselben so viel, als es der Raum verstattet hat, einige richtige und zierliche Begriffe mitgetheilet, durchgehends aber gezeigt, daß man nicht bloß allein den Worten nach, sondern auch nach dem Herzen und dem klugen Lebenswandel ein Weiser seyn, und daher seinen Verstand und Willen dem Gehorsam der Tugend, wofern man zu der wahren Glückseligkeit gelangen wolle, aufopfern müsse. Für den Unterricht in der Weltweisheit wird ein Lauf von zwey Jahren bestimmt (S. 2. 10.) In dem ersten Jahre wollen sie die Vorlesungen über die Vernunftlehre eröffnen. Darum soll in dem Winter und Christmonat die Geschichte der Weltweisheit nach des *Heinecius* Anfangsgründen vorläufig vorgetragen, und hernach sollen die Grundsätze der Weltweisheit erklärt werden. Wann diese Einleitung wird geendigt seyn, so wird man zu der eignen Erklärung des wesentlichen der Vernunftlehre fortschreiten, die man aber der Ordnung, als der Mutter einer vernünftigen Lehrart, wegen, in vier Theilen vortragen wird. Der erste Theil (S. 3.) wird von den Begriffen, Vorstellungen, Erklärungen und Eintheilungen handeln. Der zweyte Theil wird die Beurtheilungskraft und Critik erklären. Der dritte Theil (S. 4.) wird zu der Kunst der Vernunftschlüsse anführen; und der vierte Theil (S. 5.) wird im Jenner und Hornung alle Arten die Wissenschaften zu lehren und zu lernen, und das Wesen eines wahren Kunstrichters entdecken. In diesem so weitläufigen Felde wird sich die gründliche Geschicklichkeit unsrer Lehrer vorzüglich zeugen. In dem März (S. 6. 7.) wird man sich mit der Erklärung der Ontologie beschäftigen. Der erste Theil wird von dem Wesen, den Vollkommenheiten und Fehlern der Dinge, der andere Theil aber von deren Ursachen und Würtungen im April handeln. Die Erklärung der Geisterlehre (S. 8.) wird vor den Maymonat bestimmt seyn. Der erste Theil

davon

davon (S. 9.) wird die Wirklichkeit, Wesen und Eigenschaften; der andere Theil aber die Empfindungen der Seele, welche sie durch die Wirkungen der Sinne empfängt, in dem Monat Julius prüfen; der dritte Theil aber (S. 10.) wird die Wirkungen und Leidenschaften der Seelen deutlich erklären. Im Herbstmonat wird man einige Uebungen beliebiger Streitfragen vornehmen.

Das zweyte Jahr dieses philosophischen Unterrichts soll sich mit der allgemeinen Physiologie beschäftigen. Daher wird in dem Wintermonat eine Einleitung vorhergehen. Nachmahls aber im ersten Theile das Wesen eines Körpers, im zweyten Theile (S. 11.) die Eigenschaften der Körper, in dem Christmonat; in dem dritten Theile, und zwar im Jenner, die Beschaffenheit der Körper, und endlich in dem vierten Theile (S. 12.) der allgemeine Weltbau, nach den so verschiedenen Lehrsätzen erwohnen werden. Nun folgt die besondere Physiologie, in welcher die Körper besonders betrachtet werden sollen. Daher wird der erste Theil, im Hornung, die einfachen Körper, und zwar die 4. Elementen; der zweyte Theil (S. 13.) im Merz, die Körper der Thiere; der dritte Theil im April die vermischten Körper, und zwar der erste Abschnitt die unvollkommenen, der andere aber (S. 14.) die vollkommenen Körper abhandeln. In dem Maymonat wird die Sittenlehre, und zwar der erste Theil den Zweck oder die Glückseligkeit der Menschen; der zweyte Theil die Sittenregeln, und der dritte Theil (S. 14.) die Lehre von den Tugenden und Lastern vortragen. Aus diesen Schlüssen wird die natürliche Gottesgelehrtheit gefolgert: Daher soll in dem Julius in dem ersten Theile die Lehre von der Wirklichkeit und den Eigenschaften Gottes; In dem Augustmonat (S. 16.) vermöge des zweyten Theiles, von dessen Willen und der Vorwärts, und in dem dritten Theile, in dem Herbstmonat, ein so höchst nützlicher als erbaulicher Unterricht ertheilet werden. Da die Wissenschaft

brauchbarer Bücher schon eine grosse Stufe zu der Gelehrsamkeit ist, so erfüllen auch hierin diese vortrefliche Lehrer die Pflichten der Redlichkeit und Treue, und theilen ihren Schülern eine Anzeige (S. 16. 20.) der reichsten und nützlichsten Bücher uneigennützig aus allen obgemeldeten Wissenschaften mit. Sie sollen aus den reinesten Quellen schöpfen; sie sollen mit eignen Augen sehen lernen. So auserlesen diese Bücher sind, so giebt dennoch deren Zahl einem lehrbegierigen Schüler die schönste Gelegenheit, sein Urtheil in deren Wahl zu prüfen. Die Anleitung zu den zierlichen Wissenschaften soll endlich auf diesen philosophischen Gründen befestiget werden. Sie wollen in der letztern und mittlern Schule (S. 20. 21.) die römische und deutsche Sprachelehre durch die Erklärung und Uebersetzung der besten römischen und deutschen Geschichtschreiber, Redner und Dichter einführen; öftere Redübungen sollen dieses Vorhaben erleichtern. In der obersten Schule (S. 22.) wird man sich mit allen Gattungen der höhern Wohlredenheit und Beredsamkeit üben. Auch die Göttergeschichte, die Alterthümer und die Erdbeschreibung sollen da nach der besten und leichtesten Lehrart erklärt werden. In der sogenannten Schola Humanitatis (S. 23.) sollen die verschiedene Schreibarten so wohl in der römischen als deutschen Beredsamkeit untersucht, beurtheilt, die Lehrlinge zu solchen angeführet werden, und öfters die Kunst durch eine geschickte Ausübung bestätigt werden. In der eigentlichen Rednerschule (S. 24.) wird der Redner des Cicero erläutert, und die Jugend auch nach den besten deutschen Beispielen angeführet werden, einstens als deutsche Redner aufzutreten. Die griechische Sprache (S. 25.) welche ein so unentbehrlicher Schatz eines Gelehrten ist, wird mit solchem Fleiß gelehret werden, daß auch so gar kein Schüler aus den Schulen der zierlichen Wissenschaften weiter soll befördert werden, woforne er deren unkundig ist, oder zum wenigsten einen griechischen Schriftsteller nicht übersetzen kan.

Die

Die Geschichtskunde (S. 26.) wird auch nicht hindan gesetzt, sondern man wird solche Stufenweise durch alle Schulen, von den untersten bis zu den obersten Schülern, deutlich erklären; von den biblischen Geschichten anfangen; von den 4. Monarchien bis zu der römischen Kayser Geschichte fortschreiten, und bey der Geschichte unsers Vaterlandes aufhören. Vorzüglich aber bey derselben die Triesterische Geschichte erläutern. Bey diesem Unterrichte ist die Beurtheilungskraft und das Gedächtnis am meisten beschäftigt. Darum wird man diese durch öftere Auflösung einiger Streitfragen schärfen, jenes aber

mit fleißigen Wiederholungen in seiner Würksamkeit erhalten. Die Zeitrechnung, die Wissenschaft von alten Urkunden, ja alles, was nur mit der Historie verwandt ist, wird ebenfalls der Treue der Lehrer und dem Eifer der Schüler zu statten kommen. Durchgehends entdecken sich uns in diesen weisen Anstalten Ordnung, Einsicht und Redlichkeit. Der ewige Beschützer der Wissenschaften beglückselige diese blühende Schule und verherrliche ihren Ruhm durch die ewigen Siege, welche die Tugend und die Weisheit über die Laster und die Unwissenheit davon tragen.

Bey den Verlegern dieser Nachrichten ist auch zu haben:

- Essais sur l'Histoire des belles Lettres, des Sciences & des Arts. Par M. Juvenel de Carleucas. IV. Vol. 12. Lyon 1749. in Franzband. à 7. fl. 30. fr.
- Histoire des Arabes sous le gouvernement des Califes. Par M. l'Abbé de Marigny. IV. Vol. 12. à Paris 1750. in Franzbnd. à 7. fl. 30. fr.
- Essais sur les Passions, & sur leurs Caracteres. 2. Vol. 12. à la Haye 1748. in Franzband. à 3. fl. 30. fr.
- Recueil de Poesies diverses, & Conjuraton de Nicolas Gabrini dit de Rienzi Tyran de Rome en 1347. par le R. P. du Cerceau. Nouvelle Edition. 2. Vol. 12. à Paris 1748. in Franzband. à 3. fl. 15. fr.
- L'Art de tourner, ou de faire en perfection toutes sortes d'ouvrages au Tour. Dans lequel outre les Principes & les Elemens du Tour qu'on y enseigne methodiquement pour tourner tant le bois & l'ivoire, que les Fers & les autres métaux, on voit encore plusieurs belles machines à faire des ovales, tant simples que figurées, de toutes Grandeurs, la maniere de tourner le Globe parfait, le rampant, l'excentrique, les pointes de Diamant, les facettes, le panier ou échiquier, la couronne ondoyante, la rose à raiseau, les manches de couteaux façon d'angleterre, les ovaires, la torse à jour ondée & godéronnée, les globes concentriques, la massue à pointes, les tabatieres barlongue de toutes figures, le bâton rompu, les canelures, les écailles, &c. &c. & generalement toutes les methodes les plus secretes de cet art. Composé en François & en Latin, & enrichi de Lxxx planches. Par le R. P. Charles Plumier, Religieux Minime. Nouvelle Edition, corrigée & augmentée. fol. à Paris 1749. in Franzband. à 16. fl.
- Telliamed ou Entretiens d'un Philosophe Indien, avec un Missionnaire François sur la diminution de la Mer, la Formation de la Terre, l'origine de l'Homme, &c. Mis en Ordre sur les Mémoires de feu M. de Maillet. Par J. A. G.*** 2. Vol. 8. à Amsterdam 1747. in Franzband. à 3. fl.

Diese Nachrichten sind alle Mitwochen in Zürich bey Zeidegger und Compagnie, Buchhändler, zu bekommen.